

ZÜRICH SEITE 19

## Warten auf die «Corona-Welle»

**Krisenvorbereitung - Die Betten sind aufgestockt: Der grosse Ansturm auf die Spitäler wird in etwa eineinhalb Wochen erwartet.**

Helene Arnet und Susanne Andereg

Die Zürcher Spitäler erwarten, dass die erste «Corona-Welle» in sieben bis zehn Tagen auf die Intensivstationen (IPS) zukommt. «Wir sind gut darauf vorbereitet», sagte Christian Schär, Präsident des Verbandes Zürcher Krankenhäuser, gestern Nachmittag vor den Medien. Und: «Die Zusammenarbeit unter den Spitälern und mit der Gesundheitsdirektion funktioniert hervor ragend», so Schär.

Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli (SVP) hatte zu einer virtuellen Pressekonferenz eingeladen, um über die aktuelle Situation in den Zürcher Spitälern zu informieren. Dabei ging es auch um die Verfügbarkeit des Schutz materials. Um die Abhängigkeit vom Ausland zu reduzieren, haben der Bund und der Kanton Zürich je eine Maskenproduktionsmaschine gekauft. Diese werden in der Firma Flawa in Flawil aufgebaut und produzieren ab Mitte April pro Tag 32'000 jener speziellen Schutzmasken, welche das medizinische Personal benötigt. Kostenpunkt: 47'000 Franken.

### Es hat genug Schutzmaterial

Zudem haben sich 33 Spitäler zusammengetan und in China tausend Kubikmeter Schutzmaterial bestellt. Der Kantonsapotheker Andreas Hintermann versicherte, dass genug Schutzmaterial für das Gesundheitswesen vorhanden sei. Das gilt auch für Desinfektionsmittel. Die Kantonsapotheke hat in der letzten Woche neun Tonnen davon hergestellt. Noch sei die Abgabe des Materials restriktiv, doch sobald die Lager aufgestockt seien, könne die Kontingentierung gelockert werden.

Neue Beatmungsgeräte darf der Kanton nicht in eigener Kompetenz anschaffen. Das sei Sache des Bundes, führte Rickli aus. Die Armee habe Zürich aber 40 zusätzliche Beatmungsgeräte in Aussicht gestellt. Auch da zeichne sich im Moment kein akuter Mangel ab.

Die Bettenkapazität in den Spitälern wurde in den letzten Tagen massiv aufgestockt, indem nur noch unbedingt nötige Eingriffe ausgeführt werden. So hat etwa das Spital Zollikerberg 60 seiner 160 Betten frei gestellt. Auch wurde im ganzen Kanton die Zahl der Intensiv pflegeplatze mit Beatmungsgeräten hochgefahren: von 194 auf 366 Plätze.

«Wir warten nun auf die Welle», sagte Orsala Vettori, Spitaldirektorin Zollikerberg. Von den zwölf Betten auf der dortigen Intensivstation mit Beatmungsmoglichkeiten sind zehn frei, im Limmattalsspital sind es laut Spitaldirektor Thomas Brack fünf von zwölf. Im Unispital Zürich ist erst eine Covid-19-Station in Betrieb, zwei weitere können innert kurzer Zeit eingerichtet werden. Laut Direktor Gregor Zünd hat man früher mit vielen schweren Fällen gerechnet. Weshalb die Entwicklung derzeit langsam verläuft, weiss man nicht. «Wir versuchen intensiv, die Dynamik zu verstehen», sagte Zünd.

Der limitierende Faktor sei nicht die Bettenkapazität und auch nicht das Schutzmaterial, sondern das Personal, betonte Christian Schär. Insbesondere könne ein Engpass bei den speziell für Einsätze in der IPS geschulten Pflegefachleuten entstehen. Ferien, Weiterbildungen und Urlaube sollen zurückhaltend gewährt werden, empfiehlt die GD. Es werden verschiedene Anstrengungen unternommen, um Gesundheitspersonal zusätzlich zu schulen, damit dieses dem IPS-Personal assistieren kann. Die Bildungszentren für Gesundheitsberufe werden je nach Bedarf den Fernunterricht zurückfahren, damit Studierende in den Spitälern eingesetzt werden können. So können laut Schär rund 5000 Arbeitsstunden pro Woche angeboten werden.

### Privatkliniken ziehen mit

Unterdessen sind auch die Privatspitäler und die Reha-Kliniken vollständig in die Planung der GD eingebunden. Die Zürcher Spitäler wurden in drei Kategorien eingeteilt, welche sich an der Schwere der Erkrankung orientieren. Im Grundsatz heisst das, dass die grösseren und mittleren Spitäler Corona-Erkrankte aufnehmen, die Intensivpflege und unter Umständen eine künstliche Beatmung erfordern. Wenn die Krankheit nicht mehr akut ist und der Platz gebraucht wird, wechseln sie in ein anders Spital oder in eine Reha-Klinik.

Derzeit sind im Kanton Zürich laut Rickli 1363 Menschen positiv auf Covid-19 getestet worden. Das Durchschnittsalter beträgt 51 Jahre. 140 Erkrankte befinden sich in den Spitälern, 25 von ihnen werden künstlich beatmet. 7 Personen zwischen 78 und 97 Jahren sind gestorben. Die Dunkelziffer der an Covid-19 Erkrankten wird auf das Zwei- bis Dreifache der positiv Getesteten geschätzt.

---

### Beatmungsplätze in Zürcher Spitälern

Spital	Anzahl Plätze
USZ	144
KSW	24
Stadtspital Triemli	34
Klinik Hirslanden	35
Kinderspital Zürich	25
See-Spital Horgen	12
Spital Uster	11
GZO AG Spital Wetzikon	11
Spital Limmattal	12
Spital Bülach	13
Spital Zollikerberg	12
Spital Männedorf	8
Klinik im Park	12
Privatklinik Bethanien	5
Universitätsklinik Balgrist	8
<b>Total</b>	<b>366</b>

Grafik: niz/Quelle: Gesundheitsdirektion Zürich

(Tags: USZ, KSW, Triemli, Hirslanden, Kispil, See-Spital, Spital Uster, GZO, Spital Limmattal, Spital Bülach, Spital Zollikerberg, Spital Männedorf, Klinik im Park, Privatklinik Bthanien, Universitätsklinik Balgrit)

© **Tages-Anzeiger**